

KEINE ANGST VOR KOLLEGE KI

Künstliche Intelligenz hat in den letzten Jahren eine neue Reifephase erreicht und entwickelt sich zum absoluten Trendthema der Digitalisierung in allen Lebensbereichen – auch in der Medizin.

bitkom

Bitkom e.V.

Albrechtstraße 10, 10117 Berlin

Tel.: +49-(0)30-27576-0

Fax: +49-(0)30-27576-400

E-Mail: bitkom@bitkom.org

www.bitkom.org



Julia Hagen, Bitkom-Referentin Health & Pharma

Es gibt eigentlich keinen Bereich, in dem Künstliche Intelligenz (KI) keine Relevanz hätte – von der Bildung über die Energieversorgung bis zur Verkehrsplanung. Mit das größte Potenzial gibt es tatsächlich in der Medizin. Ein Beispiel: Das medizinische Wissen, das wir heute haben, verdoppelt sich alle 75 Tage. Täglich werden 3 000 medizinische

Fachartikel veröffentlicht. Kein Arzt der Welt kann das verarbeiten – für ein KI-System ist es aber kein Problem. KI kann Ärzten helfen, schnell gute Entscheidungen zu treffen.

Künstliche Intelligenz verändert in der Medizin die Prävention, Diagnose und Therapie, aber auch die Rolle des Arztes. Künstliche Intelligenz kann beispielsweise Radiologen oder Gastroenterologen dabei unterstützen, die Unmengen an Daten und Bildmaterial auszuwerten, Onkologen können Hinweise auf besondere Ausprägungen einer Krebserkrankung erhalten. Künftig können Risikopatienten frühzeitig vorgewarnt werden, bevor ein kritisches Ereignis wie ein Herzinfarkt oder Hirnschlag eintritt. Eine Künstliche Intelligenz kann im Übrigen aber auch von bürokratischen Aufgaben entlasten, mit denen Krankenhausärzte täglich bis zu drei Stunden ihrer wertvollen Zeit verbringen.

Man darf sich einen Robo-Doc nicht wie einen Androiden vorstellen, der anstelle eines Gehirns ein neuronal-synaptisches Netz besitzt und agiert wie ein Arzt aus Fleisch und Blut. Eine KI ist immer hochspezialisiert. Sie kann also z. B. eine maligne Hautveränderung erkennen. KI-Systeme werden Ärzte also nicht ersetzen. Man muss sie sich eher wie hochspezialisierte, medizinische Analysten vorstellen. Künstliche Intelligenz wird so nicht Wettbewerber, sondern der Kollege für den Arzt werden. Der Mediziner hat dann voraussichtlich mehr Zeit für seine Patienten.

In Deutschland scheinen sehr viele Ärzte auch durchaus offen zu sein für eine KI-Unterstützung im Versorgungsalltag. Das hat eine gemeinsame Umfrage von Bitkom und Hartmannbund verdeutlicht, an der sich 477 Ärzte aus Klinik und Praxis beteiligten. Befragt nach Zukunftsszenarien für das Jahr 2030, sieht jeder dritte Arzt künstliche Intelligenz im medizinischen Alltagseinsatz.

Damit diese Zukunftsvision Wirklichkeit wird, muss Deutschland, das heute als Industrie- und Automobilmation gilt, in Zukunft eine KI-Nation sein. Dafür braucht es nicht in erster Linie Computer, sondern Köpfe und Daten. Wir müssen diese klugen Köpfe an unseren Schulen und Hochschulen ausbilden und dann dafür sorgen, dass sie ihr Wissen hier in die Praxis übersetzen und nicht auf dem schnellsten Weg ins Ausland gehen. Der Ankündigung der Bundesregierung, Daten verfügbar und nutzbar zu machen und dafür auch den entsprechenden nationalen und EU-weiten Rechtsrahmen zu schaffen, kommt dabei herausragende Bedeutung zu. Nur mit Daten lässt sich künstliche Intelligenz trainieren und können Verbraucher, Patienten und Ärzte von KI-Systemen profitieren. Für industriell geprägte Volkswirtschaften wie Deutschland bedeutet KI eine neue Stunde null.

Julia Hagen

Bitkom-Referentin Health & Pharma